

regelmäßig aufgesucht und sei von einem armen Bauern namens Gundelcarl in dessen Hütte nach der Jagd gewöhnlich bewirtet worden in der Hoffnung auf eine entsprechende Gegenleistung². Nachdem der König ihn nun oft aufgesucht hatte und Gundelcarls materielle Möglichkeiten dadurch erschöpft waren, erinnerte dieser den Herrscher, er möge seiner Dienste gedenken und ihm etwas zum Unterhalt zuwenden, womit er sein armes Leben fristen könne und was dennoch der *regia magnificentia* gezieme. Der König vertröstete ihn und vergaß die Bitte. Einige Zeit später kam Heinrich erneut in die Region und ließ sich gewohnheitsmäßig wiederum von Gundelcarl verköstigen. Dieser verwandte das Einkommen eines ganzen Jahres zur Bewirtung seines hohen Gastes. Der König ging und dachte an keine Vergütung. Dies geschah mehrmals, und schließlich erinnerte der Bauer fußfällig bitend an den noch ausstehenden Lohn, woraufhin Heinrich ihm die Erlaubnis gab, sich zu wünschen, was er wolle. Gundelcarl erbat lediglich den benachbarten Rammelsberg als Lohn. Der König hielt dies – in Unkenntnis des Wertes des Berges – für unangemessen wenig und wollte Gundelcarl zur Wahl von etwas Nützlicherem ermuntern. Gundelcarl jedoch beharrte auf seiner Entscheidung und erhielt den Rammelsberg. Selbst ein Franke, begann Gundelcarl nun unterstützt von mehreren Stammesgenossen aus seiner Heimat mit dem Aufbau von Goslar und entdeckte daselbst zuerst Silber-, Kupfer- und Bleivorkommen. Diese Bodenschätze machten ihn und die Seinen rasch reich, zogen die Ansiedelung weiterer Menschen nach sich und ließen den Warenhandel blühen. Auf diese Weise habe der sehr berühmte Markt in Goslar seinen Ausgang genommen. Der Reichtum verleitete die Franken indes zu Übermut und ungerechter Behandlung der anderen Zuzügler, was als Mißstand den Fürsten Sachsens zugetragen wurde. Da entsandten diese eine Kriegsmannschaft, welche die Übermütigen teils tötete, teils verjagte. „Und so fiel jener Platz, der früher von Fremden bewohnt war, den Sachsen zu“. Abschließend wird die Episode qualifiziert als mündliches Erzählgut jener, die damals lebten, und als nicht sicher verbürgt, denn der Berg soll von den ersten Einwohnern Frankenberg genannt worden sein.

from the 12th to the 15th century. Materials of the 17th Medievalistic Seminar), hg. von Alicja KARLOWSKA-KAMZOWA (1997) S. 33-41.

2) Siehe die Textedition unten S. 560-563 und vgl. Siegfried HIRSCH / Harry BRESSLAU, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II.* 3 (*Jahrbücher der Deutschen Geschichte* [11/3], 1875) S. 51 f.